

Neujahrsansprache des Vorsitzenden des Kreisjugendringes Mayen-Koblenz am 10.01.2013 in Andernach

Verehrte Gäste aus Politik und Verwaltung,
verehrte Gäste aus den Wohlfahrtsverbänden und Einrichtungen der
Jugendhilfe,
liebe Mitglieder aus den Jugendverbänden,
liebe Vorstandskolleginnen und Vorstandskollegen,
liebe Freundinnen und Freunde in der Jugendarbeit,

ich darf Sie heute zum Neujahrsempfang des Kreisjugendringes Mayen-Koblenz auf das
herzlichste Willkommen heißen und begrüße
Sie hier im Katholischen Pfarrheim Maria Himmelfahrt in Andernach. Schön, dass Sie unse-
rer Einladung gefolgt sind!

Besonders begrüßen möchte ich heute Abend

- die Abgeordnete des deutschen Bundestages:
Frau Mechthild Heil
- die Abgeordneten des rheinland-pfälzischen Landtages:
Frau Nicole Müller-Orth
Frau Katharina Raue,
Frau Hedi Thelen
Herrn Dieter Klöckner
so wie die jugendpolitische Sprecherin der CDU Landtagsfraktion
Frau Ellen Demuth
- die Ministerin für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen
Frau Irene Alt
- den Landrat unseres Landkreises Mayen-Koblenz
Herrn Dr. Alexander Saftig
- die Kreisbeigeordneten
Herrn Bernhard Mauel
Herrn Dr. Herbert Fleischer
- den Oberbürgermeister der Stadt Andernach
Herrn Achim Hütten
- die Vertreter der im Kreistag des Landkreises Mayen- Koblenz und des Rates der
Stadt Koblenz vertretenen politischen Parteien
- die Diözesanvorsitzende des Bundes der deutschen katholischen Jugend

Frau Anja Peters

- sowie den Diözesan-Kurat der DPSG Trier – meines Heimatverbandes –
Jugendpfarrer Martin Laskewicz

Nochmals allen ein herzliches Willkommen!

Zuerst möchte ich Ihnen und Ihren Familien ein gesundes, glückliches und erfolgreiches neues Jahr wünschen und damit die Hoffnung verbinden, dass alle guten Vorsätze, die Sie sicher privat und beruflich gefasst haben, auch in Erfüllung gehen.

Auch wir im Vorstand des Kreisjugendringes Mayen-Koblenz haben Vorsätze gefasst oder anders gesagt Themen, Anliegen und Vorhaben, die uns beschäftigen und von denen wir hoffen, dass es uns gelingt im Jahr 2013 das eine oder andere anzusprechen, zu bearbeiten, zu verändern und umzusetzen.

Wir begehen heute bereits den neunten Neujahrsempfang des Kreisjugendringes Mayen-Koblenz!

Rückblickend auf die Arbeit seit dem letzten Neujahrsempfang 2011 liegen zwei von unterschiedlichen Themen geprägte Jahre hinter uns.

Wir haben uns als Kreisjugendring in allen Bereichen der Jugendarbeit eingebracht, haben Gespräche mit Politikern auf Bundes-, Landes- und Kreisebene geführt, einen Polit-Chat zur Landtagswahl 2011 durchgeführt und Erst- und Jungwähler aufgefordert wählen zu gehen. Wir haben lange und kontrovers über das Für und Wider der Absenkung des Wahlalters diskutiert, uns an Befragungen des deutschen Bundesjugendringes und des Deutschen Jugendinstituts beteiligt, uns zu Fragen des Ehrenamtes, der Partizipation und der notwendigen Förderung der Jugendarbeit und der Jugendverbände geäußert. Wir haben an den Sitzungen des Jugendhilfeausschusses des Landkreises Mayen-Koblenz teilgenommen und dort die Interessen der Jugendverbände vertreten.

Bei der letzten Mitgliederversammlung konnten wir die Johanniterjugend Regionalverband Mittelrhein als ein weiteres Mitglied in den Kreisjugendring Mayen-Koblenz aufnehmen. Wir werden mehr!

Die jährlichen Gespräche zwischen Kreisjugendring und Vertretern des Jugendamtes werden auch mit der neuen Leitung des Jugendamtes, Herrn Klein, Herrn Bayer sowie den Jugendförderern, fortgeführt. Vielen Dank für die Gespräche und den konstruktiven Meinungsaustausch.

Im Jahr 2011 waren die Schwerpunkte meiner Ansprache

- der Bildungsauftrag der außerschulischen Jugendarbeit,

- Kompetenz und Kompetenzerwerb sowie
- Partizipation als Grundprinzip der Jugendarbeit und Voraussetzung für eine gelingende Gestaltung und Mitwirkung in der Gesellschaft.

Diese Themen sind nicht erledigt sondern finden ihre Fortsetzung in den Forderungen nach „mehr Freiräume für Jugendarbeit“ und einer „eigenständigen Jugendpolitik“, die die beiden Schwerpunkte meiner heutigen Ansprache bilden.

Doch zuerst zu der Forderung nach „mehr Freiräumen für die Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit“:

In Anlehnung an den Antrag sowohl der Vollversammlung des Landesjugendringes Rheinland-Pfalz als auch der Diözesanversammlung des BDKJ Trier 2012 haben wir auf unserer Mitgliederversammlung des Kreisjugendringes Mayen-Koblenz am 13.11.2012 einen ähnlich lautenden Antrag beraten und beschlossen:

Im Sinne einer umfassenden, demokratischen Bildung von Kindern und Jugendlichen, die deren Bedürfnisse und Potentiale berücksichtigt, fordern wir daher, die Freiräume für die außerschulische Bildung zu stärken. Dabei geht es uns nicht darum, einfach den Zustand vor den bildungspolitischen Reformen der letzten Jahre wieder herzustellen. Vielmehr müssen innerhalb der neuen Strukturen systematisch Freiräume geschaffen und neue Möglichkeiten für außerschulische Bildungsgelegenheiten und außerschulische Jugendarbeit eröffnet werden. Die Jugendverbände haben sich immer als „Werkstätten der gelebten Demokratie“ verstanden. Denn eine weitgehende Partizipation in allen Lebenslagen ist der beste Ansatzpunkt für eine nachhaltige soziale, politische und persönliche Bildung.

In der fachlichen Diskussion wird der Bildungsanteil der Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit insbesondere bei den sozialen Fähigkeiten immer mehr betont und für sehr wichtig erachtet. So macht der 12. Kinder- und Jugendbericht deutlich, was inzwischen auch eine ganze Reihe wissenschaftlicher Untersuchungen belegen: „Bildung ist mehr als Schule“. Das meint: Über 60 % der sozialen Fähigkeiten, die ein Mensch in seinem und für sein Leben lernt, erwirbt er/sie nicht in den formalisierten Strukturen von Schulen und Hochschulen, sondern in der alltäglichen Interaktion mit anderen Menschen in Familie, Freundeskreis und Zivilgesellschaft. Einen zentralen Bestandteil dieser nonformalen und informellen Lerngelegenheiten bilden dabei die Jugendverbände.

Durch ihre basisdemokratische Struktur, ihre Vielfalt und die Freiwilligkeit des Engagements bieten die Jugendverbände einmalige Orte, in denen Kinder und Jugendliche lernen können, Verantwortung zu übernehmen, im Team zu arbeiten und Konflikte zu lösen.

Diese Bedeutung der Jugendverbände wird auch von Seiten der Politik anerkannt.

Grund zum Jubel gibt es leider dennoch nicht. Denn die verbale Anerkennung der außerschulischen Bildung geht aktuell mit einer zunehmenden zeitlichen Verdichtung und dem

Verlust von Freiräumen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene einher. So führen verschiedene bildungspolitische Reformen, wie die Einrichtung der Ganztagschulen, die Verkürzung der Schulzeit (G8) und die Umstellung der Studienabschlüsse auf Bachelor und Master zu einer zeitlichen Verknappung. Überladene Lehrpläne, eine hohe Prüfungsdichte und immer weniger Wahlmöglichkeiten führen faktisch zu einer weitgehenden Verregelung und Verschulung des Alltages von Kindern und Jugendlichen.

Unter dieser zeitlichen Verdichtung leidet das ehrenamtliche Engagement junger Menschen und damit nicht zuletzt auch die wichtigen Möglichkeiten der außerschulischen Bildung. Jugendverbände, Gremien der Selbstverwaltung an Hochschulen und weitere zivilgesellschaftliche Institutionen berichten übereinstimmend, dass gerade ehrenamtlich engagierte Kinder und Jugendliche sich immer stärker dem Gefühl ausgesetzt fühlen, dass die Zeit drängt und verfliegt. Dieser Leistungs- und Zeitdruck kann auch der geistigen und körperlichen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen schaden, die sich häufig einer strukturellen Überforderung ausgesetzt und vor die Wahl gestellt sehen, ob sie ihr Engagement einschränken oder z.B. schlechtere Noten in Kauf nehmen bzw. ihr Studium nicht in der vorgegebenen Zeit beenden können.

Kinder- und Jugend(verbands)arbeit betrachtet junge Menschen als Handlungsträger („Subjekte“) und nicht als Handlungsempfänger („Objekt“). Sie setzt deshalb auf die Grundsätze der Freiwilligkeit, Selbstorganisation, Mitwirkung, und Partizipation.

Kinder- und Jugendarbeit fördert die partnerschaftliche Beteiligung junger Menschen an Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen im Verband und in der Gesellschaft. Sie bietet in ihren Strukturen und Angeboten (von Anfang an) hierfür Lern- und Erlebnismöglichkeiten an. Partizipation ist für uns – als Jugendverbände - Kinder, Jugendliche, aber auch Erwachsene an sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen.

Dies bedeutet Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen für Probleme und Situationen zu finden.

Kinder und Jugendliche bringen eigne, oft andere Aspekte und Perspektiven in Entscheidungsprozesse hinein.

Partizipation soll den Betroffenen, besonders aber Kindern und Jugendlichen, die Gestaltung ihrer Gegenwart und Zukunft ermöglichen. Sie bedeutet dementsprechend Mitgestaltung, aber auch Mitverantwortung. Sie steigert die Identifikation des Einzelnen mit der Gesellschaft und fördert das Erlernen demokratischen Handelns.

Kinder und Jugendliche erkennen, dass sie selbst kompetent sind, sich mit sozialräumlichen, gesellschaftlichen, planerischen und damit zukunftsorientierten Themen auseinander zu setzen.

Wir sehen folgende Kriterien für eine gelungene Partizipation:

- die Anwendung altersgerechter Beteiligungsmethoden (siehe dazu auch die Formen – und Methodenübersicht der Arbeitshilfe „Lust auf Partizipation“ des AK Partizipation des Landkreises Mayen-Koblenz. Die dazu gehörige Ausstellung haben wir heute aufgebaut).
- die Klärung der Ressourcen Geld, Zeit und Personal
- eine gute Vor- und Nachbereitung entsprechender Veranstaltungen
- eine zeitnahe/baldige Abarbeitung der genannten Wünsche und Forderung der Kinder und Jugendlichen

Wir befürworten weiterhin einen dezentralen Ansatz der Partizipation, der die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen in ihren jeweiligen Lebensorten wie Gemeinden und Schulen als Experten und Expertinnen ihrer Lebensräume ermöglicht.

Apropos Schule - gestatten Sie mir aus gegebenem Anlass an dieser Stelle auch einige Bemerkungen zum Thema „Schulsozialarbeit“:

Schulsozialarbeit in der Schule ist eine gute Sache. Sie ist hilfreich, wenn es um die Unterstützung einzelner Schüler/innen und ihrer Familien geht. Sie ist hilfreich, wenn es um ein gutes gemeinschaftliches Miteinander in den Klassen geht. Sie ist hilfreich, wenn sie eine eigenständige Rolle hat und eine breite Akzeptanz in der Schule findet. Aber: Wer anderen eine Perspektive geben soll, braucht selbst eine!

In der aktuellen Situation der Schulsozialarbeit im Land Rheinland-Pfalz ist das leider nicht gegeben. Zwar sind durch die Mittel des Bundes im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes neue Stelle geschaffen worden, allerdings sind diese bis Ende 2013 befristet. Parallel dazu hat das Land für das Jahr 2012 seinen Anteil der Förderung der Schulsozialarbeit gekürzt. Einige Kommunen fangen diese Kürzungen im Landeshaushalt nun durch Bundesmitteln auf. Aber ist das die Absicht? Ist es hilfreich immer nur Befristungen vorzugeben, damit Unsicherheiten zu verstärken und eine längerfristige Planung und Arbeit schwer zu machen? Aus Sicht des Kreisjugendringes braucht es Verlässlichkeit und Kontinuität, um gute Beziehungen zu Schüler/innen und Lehrer/innen aufzubauen. Dafür sollten sich Landes- und Bundesregierung stark machen und entsprechende Rahmenbedingungen und Strukturen schaffen auch über das Jahr 2013 hinaus.

Nun zur „Allianz für die Jugend“. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat zu einer „Allianz für die Jugend“ aufgerufen. Damit verbunden werden die Entwicklung und die Perspektive einer eigenständigen Jugendpolitik. Es gibt einen Aktionsplan mit den Zielsetzungen:

- die Zukunftsperspektiven und Zuversicht junger Menschen zu stärken
- die gesellschaftliche Anerkennung für junge Menschen zu vergrößern
- die Förderung, Unterstützung und Hilfe aller Akteure optimal zu verzahnen
- die Start-Chancen ins Jugendalter gerecht zu gestalten, sozial bedingten (Bildungs-)Benachteiligung entgegenzuwirken
- die Entwicklung der individuellen Potenziale aller Jugendlichen zu fördern
- die Übergänge in die Jugendphase aktiv zu gestalten und Perspektiven zu eröffnen
- die Teilhabe und Beteiligung junger Menschen zu ermöglichen als auch
- Erfahrungs- und Gestaltungsräume und –zeiten für junge Menschen zu schaffen.

Eine eigenständige Jugendpolitik soll sich an alle Jugendlichen richten.

Sie soll verstanden werden als gesellschaftlich relevante Zukunftspolitik.

Sie soll die Phase der Jugend in ihrer ganzen Vielfalt individueller Lebenswelten, Bedürfnisse und Fähigkeiten in den Mittelpunkt stellen.

Sie soll gewährleisten, dass das Engagement aller Akteure, die Jugendliche unterstützen und fördern, optimale Ergebnisse für junge Menschen in Deutschland erzielt.

Junge Menschen sollen möglichst gleiche Startchancen auf ein selbstverantwortliches und selbstbestimmtes Leben eröffnet werden. Auch soll so ein Klima der Anerkennung und des Respekts vor den Leistungen und dem Einsatz von Jugendlichen entstehen.

Eine so verstandene und entsprechende zu konzeptionierende eigenständige Jugendpolitik sollte in einer Allianz für die Jugend sichtbar werden,

Die Allianz sollte mittelfristig gemeinsam mit Vertretern der Wirtschaft, Medien, Wissenschaft, der Kinder- und Jugendhilfe sowie des formalen Bildungssystems und der Jugendlichen selbst begründet werden.

Dem BMFSFJ und seiner politischen Leitung kommt dabei die Rolle zu „Anwalt der Jugend“ zu sein.

Eigenständige Jugendpolitik soll Impulse aus Politik und Wirtschaft berücksichtigen. Die Kinder- und Familienpolitik wird zukünftig durch die „Eigenständige Jugendpolitik“ um ein zentrales gesellschaftliches Zukunftspolitikfeld ergänzt.

Auf den ersten Blick und das erste Hören genau das was notwendig wäre. Doch wir haben genauer hingeschaut und sehen diese Knackpunkte:

1. Es handelt sich um ein sehr formales Eckpunktepapier
2. Es berücksichtigt wenig die Forderungen des Bundesjugendkuratoriums oder die Erkenntnisse der Jugendforschung

3. Die Fokussierung auf den frühkindlichen Bereich und die gleichzeitig Vernachlässigung der Jugendphase ist bedenklich.

Jugendpolitik soll sich schwerpunktmäßig junge Menschen zwischen 12 und 27 Jahren in den Blick nehmen. Engere Abgrenzungen unter 18 Jahren oder willkürlich gesetzte Altersabgrenzungen sind hier nicht hilfreich.

Neben den erwähnten Knackpunkten ergeben sich folgende Fragen:

- Ist es die Rolle des Bundesministeriums „Anwalt der Jugend“ zu sein oder sollten die Jugendlichen nicht selbst oder die gewählten Vertreter der Jugendorganisationen diese Rolle und Aufgabe übernehmen?
- Ist es nicht eher Aufgabe des Ministeriums für die passenden Rahmenbedingungen zu sorgen und eine Beteiligung zu ermöglichen?
- Ist eine eigenständige Jugendpolitik drin wo eigenständige Jugendpolitik draufsteht?
- Stehen die Jugendlichen und ihre Bedarfe/Bedürfnisse und Wünsche im Vordergrund?

Diese Fragen stellen sich nicht nur uns. Andere Vertreterinnen und Vertreter der Jugendverbände auf unterschiedlichen Ebenen schätzen dies ähnlich ein. Eine eigenständige Jugendpolitik könnte politisches Agieren auf das Leben junger Menschen hin stimmiger, bedarfsgerechter und zusammenhängender (oder fachlich ausgedrückt: kohärenter) machen.

Der Kreisjugendring erhofft sich – ebenso wie der Bundesjugendring - unter dem Stichwort „eigenständige Jugendpolitik“ einen Ansatz, der wirkungsvoller ist als der von der Bundesregierung vorgesehene Aktionsplan. Dazu sollte es eine verbindliche Verständigung über diese Jugendpolitik mit den zentralen Akteuren der Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit geben mit dem Ziel eine Jugendpolitik zu entwickeln, die ressortübergreifend und über föderale Ebenen hinweg wirkungsvoll ist und Konsequenzen für besseres Aufwachsen junger Menschen ermöglicht.

Sie sollte der freien Persönlichkeitsentwicklung verpflichtet sein. Damit ist sie Orientierung am „Subjekt“ und an den Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnissen der jungen Menschen selbst. In diesem Sinne und mit diesem Auftrag muss Jugendpolitik auch eine „parteiliche“ Interessenvertretung von jungen Menschen gewährleisten, Räume zur Aneignung und Teilhabe zur Verfügung stellen und entsprechende Unterstützung sicherstellen.

Eine eigenständige Jugendpolitik wird sich einer Vielzahl diverser Themenfelder widmen müssen. Die - durch das Bundesministerium(BMFSFJ) - gesetzten Schwerpunktthemen des Prozesses rücken insbesondere drei Anwendungsfelder von Jugendpolitik in den Focus:

- Schule und außerschulische Lern- und Bildungsorte
- Beteiligungschance und Anlässe im politischen und öffentlichen Raum
- Übergangsgestaltung in die Arbeitswelt

Die Jugendverbände und der Kreisjugendring Mayen-Koblenz sehen folgende Themenfelder und Handlungsbedarfe bezüglich:

- des Bildes oder der Bilder und Rolle der Jugend in der Gesellschaft
- der Berücksichtigung und Einbeziehung der Themen, die für Jugendliche wichtig sind bzw. die Einfluss auf ihre Lebenswelt haben
- der Strukturen von /für Jugend und
- der Einbindung der Akteur/innen der Jugendarbeit und der Jugendlichen selbst in die Jugendpolitik

Wir sehen als Instrumente einer eigenständigen Jugendpolitik:

- die Stärkung der Jugendarbeit und das bedarfsgerechte Ausstatten der Jugendarbeit mit Ressourcen auf allen politischen Ebenen
- die Stärkung der Arbeit und der Zweigliedrigkeit der Jugendhilfeausschüsse
- breite und wirkungsvolle Beteiligungssysteme
- Etablierung eines Indikatorensystems zur Überprüfung und Nachvollziehung der Wahrung der Eigenständigkeit
- Gesetzesfolgeverfahren in Bezug auf die Auswirkung für die Jugend bei allen zu verabschiedenden Gesetzen sowie
- die Nutzung der Strukturen der Jugendverbandsarbeit

Dafür werden wir uns einsetzen. Vielleicht wird die Forderung nach einer eigenständigen Jugendpolitik auch eins der Themen in der nächsten Legislaturperiode des deutschen Bundestages, der im Herbst dieses Jahres gewählt werden wird.

Wir als Kreisjugendring planen im Vorfeld der Bundestagswahl – wie kann es anders sein – erneut einen Polit-Chat mit Livestream Ende August zu veranstalten. Schon jetzt herzliche Einladung dazu!

Zum Schluß meiner Rede möchte ich mich bedanken:

- bei meinen Vorstandskolleginnen und Kollegen für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit im Vorstand
- bei Stephanie Kneip unserer Verwaltungskraft für ihre gute Zuarbeit ohne die vieles nicht möglich wäre

- bei den pädagogischen Referenten der Fachstellen für Kinder- und Jugendpastoral in Koblenz und Andernach: Margret Sundermann und Joachim Otterbach für ihre beratende Tätigkeit,
- bei Margret Sundermann aber auch für die Geschäftsführung und ihre Arbeit im Hintergrund
- bei den Jugendfördern des Landkreises Mayen-Koblenz: Reinhard Dinges und Julia Eich für gute Zusammenarbeit,
- Guido Bayer und Herrn Klein für die Unterstützung und Förderung durch das Jugendamt und den Landkreis Mayen-Koblenz
- Herrn Landrat Dr. Alexander Saftig und der Sparkasse Koblenz für die finanzielle Förderung der Arbeit des Kreisjugendringes, der Jugendverbände und der Jugendarbeit im Landkreis Mayen-Koblenz,
- vielen Dank Herrn Pfarrer Lutz Schultz für das Nutzen des Pfarrheims für den Neujahrsempfang
- der katholischen Jugend Maria Himmelfahrt für die Bedienung am heutigen Abend,
- der Jugendfeuerwehr Andernach für die Unterstützung und das Ausleihen der Stehtische
- der Projektband Koblenz-Niederberg für die musikalische Gestaltung
- dem Rhenser Brunnen für das Sponsoring eines Teiles der Getränke
- und zu guter Letzt bedanke ich mich ganz herzlich bei Ihnen und Euch für Ihr und Eurer Zuhören und Erscheinen.

Ich wünsche – auch im Namen meiner Vorstandskolleginnen und Kollegen - uns allen ein spannendes, erfolgreiches und unglaubliches Jahr 2013 und weiterhin eine gute Zusammenarbeit.



www.twitter.com/KJR_MYK

www.kjr-myk.de

www.facebook.com/kjrmyk